



BERT RESFELD / DPA

## GESTORBEN

**Gregory Peck, 87.** „Ich glaube nicht, dass Gregory Peck einen englischen Rechtsanwalt darstellen kann“, lästerte Alfred Hitchcock, „ein englischer Anwalt ist hoch gebildet und gehört der Oberklasse an.“ Ironie der Filmgeschichte: Ausgerechnet für seine Rolle als aufrechter Südstaaten-Anwalt im Rassendrama „Wer die Nachtigall stört“ (1962) gewann Peck einen Oscar. Pecks Karriere in Hollywood hatte während des Zweiten Weltkriegs begonnen, als Männer in den Studios knapp waren. Ihm selbst war der Militärdienst wegen einer Rückenverletzung erspart geblieben; sein leicht steifer Gang sollte bald ebenso zum Markenzeichen werden wie seine Wandlungsfähigkeit. 1,90 Meter groß und lange als einer der schönsten Männer Hollywoods verehrt und verspottet, spielte er sich in mehr als 50 Filmen durch alle Genres: Western („Duell in der Sonne“, „Weites Land“), Abenteuerfilme („Des Königs Admiral“), Thriller („Kap der Angst“), romantische Komödien („Ein Herz und eine Krone“). „Irgendetwas in mir sträubt sich gegen Typisierung“, bekannte er. Gemessen an den Usancen der Glamourbranche lebte Peck ungewöhnlich zurückhaltend (zwei Ehen, keine Klatschgeschichten); vor der Kamera hätte er wohl manchmal gern mehr Emotionen gezeigt – mit seiner eindrucksvollsten Leistung, als besessener Kapitän Ahab in John Hustons „Moby Dick“ (1956), war er später unzufrieden: „Ich war nicht verrückt genug.“ Gregory Peck starb in der Nacht zum 12. Juni in Los Angeles.

**Ilya Prigogine, 86.** Erst wollte er Konzertpianist werden. Dann warf er sich doch lieber auf die Frage, warum es überhaupt Klaviere gibt und gar Menschen, die auf ihnen spielen – besagt doch der Zweite Hauptsatz



AFP

der Thermodynamik, dass in der Natur alles Dasein von selbst nur zerfällt. Der Chemiker Prigogine aber zeigte, wie dennoch aus simplen, leblosen Strukturen tüchtige Wesen hervorgehen können: Indem sie ihrer Umwelt Energie entziehen, halten sie sich eine ganze Weile am Leben. Für die Erklärung dieser „Dissipation“, wie Prigogine das nannte, bekam er 1977 den Chemie-Nobelpreis. Der rührige Denker übertrug seine Komplexitätsmodelle aber auch mit Erfolg auf das Wachstum von Großstädten, Schlechtwettergebieten und Verkehrsstaun. In Belgien, wo der gebürtige Moskauer seit Jahrzehnten lebte, erlangte er 1989 den Adelsstand. Vicomte Ilya Prigogine starb am 28. Mai in Brüssel.

**Karl Fruchtmann, 87.** Der in Thüringen geborene Sohn polnischer Juden entging nur knapp dem Holocaust. Aus deutscher KZ-Haft entlassen, wanderte er 1937 nach Palästina aus und kehrte 1958 in das Land seiner Verfolger zurück, um das Fernsehhandwerk zu erlernen. Sein Heimatsender wurde 1963 Radio Bremen, der sich damals noch Literaturverfilmungen leisten konnte. „Kaddisch nach einem Lebenden“, 1969 gesendet, die Geschichte eines nach Israel entkommenen NS-Verfolgten, den die Erinnerungen heimsuchen, war eine von Fruchtmanns ersten erfolgreichen Arbeiten. Der Autor und Regisseur blieb beim Thema Holocaust und schuf Filme wie „Die Grube“, „Ein einfacher Mensch“ und „Zeugen“, die stilistisch streng auf analytische Erzählstruktur und die Kraft der Gesichter setzten. Karl Fruchtmann starb am 10. Juni in Bremen.



THOMAS & THOMAS / JULSTEIN BILDERDIENST

## URTEIL

**Monika M., 39,** aus Uelzen, die ihren Ehemann vor drei Jahren mit 51 Messerstichen tötete, ist vergangene Woche vom Lüneburger Landgericht zum zweiten Mal freigesprochen worden. Schon 2001 hatte eine Strafkammer des Gerichts entschieden, Monika M., die von ihrem Mann regelmäßig schwer misshandelt worden war, habe in Notwehr gehandelt (SPIEGEL 37/2001). Daran hatte der Bundesgerichtshof Zweifel gehabt und den Fall an eine andere Kammer des Gerichts zurückverwiesen. Die erkannte jetzt ebenfalls auf Notwehr. Richtig freuen kann sich Monika M. allerdings nicht: Weil der Staatsanwalt erneut Revision angekündigt hat, ist das Urteil nicht rechtskräftig, und so lange bleiben ihre drei Kinder unter der Obhut des Jugendamts.